

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

5. Selbstmorde

[urn:nbn:de:bsz:31-220805](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-220805)

(Fortsetzung von S. 95.)

Die Gemeinden mit mehr als 4000 Einwohnern hatten im Ganzen unter den Gestorbenen 81,2 % ärztlich Behandelte (1882: 82,2 %), die übrigen Gemeinden nur 55,4 % (1882: 57,3 %).

2. In Krankenanstalten Gestorbene.

In Kranken- (einschl. Heil- und Pflege-) anstalten starben in absoluter Zahl und in % der Gestorbenen:

1852	694	1,8 %	1876	1406	3,5 %	1880	1830	4,6 %
1863	967	2,7 "	1877	1565	3,7 "	1881	1957	4,9 "
1874	1376	3,3 "	1878	1641	4,1 "	1882	1912	4,9 "
1875	1223	2,9 "	1879	1889	4,6 "	1883	1994	5,5 "

Die Zahl der in Krankenanstalten Gestorbenen nehmen in den letzten Jahrzehnten mit der wachsenden Zahl der darin Verpflegten stetig zu. Da diese Anstalten hauptsächlich in den größeren Städten sich befinden, so steigt der Prozentsatz der darin Gestorbenen für die Gemeinden mit mehr als 4000 Einw. auf 19,0, während er für die übrigen Gemeinden nur 2,1 beträgt.

Während in einigen Bezirken die Zahl der Toden aus Krankenanstalten erheblich ist, haben einige andere gar keine solche geliefert. Höchste und Fehlzahlen kommen in folgenden Bezirken vor (die Zahlen von 1882 sind beige gesetzt):

	(über 10 %)		0 %	
	1883	1882	1883	1882
Freiburg	21,5	20,0	Säckingen	0
Mannheim	13,7	10,8	St. Blasien	0
Heidelberg	12,9	11,0	Eppingen	0
Schopfheim	12,7	10,1	(1882 auch Wiesloch und Adelsheim 0).	
Bühl	11,8	10,6		
Konstanz	10,5	9,3		

Inbesondere starben in den Heil- und Pflegeanstalten (Irrenanstalten) 68, (Müll-
nau 16, Pforzheim 39, Heidelberg 13), gegen 80 im J. 1882, in den Kreispflegeanstalten
289 (Zettlingen 31, Geislingen 31, Freiburg 77, Wiesloch 32, Fußbach 24, Hub 78, Einsheim 12,
Krautheim 4), gegen 261 im J. 1882.

3. Öffentliche Arme.

Öffentliche Arme starben nach den Angaben der Landesbeamten im J. 1883 1952 gegen
1511 im J. 1882 und 1800 im J. 1881. Wie schon in der Darstellung für 1882 bemerkt, ist
diesen Zahlen und denen früherer Jahre wenig Werth beizulegen, da der Begriff eines öffentlichen
Armen unbestimmt ist und die Angaben unvollständig erfolgen.

4. Gestorbene Geistesranke.

Auch die Zahl der gestorbenen Geistesranke dürfte nur unvollständig sein, weil, wie
gleichfalls schon für 1882 erwähnt wurde, das geistige Leiden nicht immer angegeben wird. Für
1882 wurden 206, für 1883 aber 226 gestorbene Geistesranke ermittelt (was bei etwa 3000
Geistesranke beiläufig 7 % Todesfälle im Jahr ausmacht).

5. Selbstmorde.

Die Selbstmorde stiegen im Jahre 1883, nachdem sie in den Vorjahren einen Rückgang
erfahren hatten, auf die höchste bisherige Zahl. Sie betragen nämlich:

1840	123	1875	226	1879	309
1852	164	1876	269	1880	338
1863	151	1877	291	1881	306
1874	244	1878	317	1882	281
				1883	341

Von den 341 Selbstmorden des J. 1883 ereigneten sich 100 in den Gemeinden mit mehr als 4000 Einw., davon 60 in den Gemeinden mit mehr als 20 000 Einw. In den ersteren kamen auf 1000 Einw. 0,31, in den letzteren insbesondere 0,32, in den übrigen Gemeinden 0,19, im ganzen Lande 0,22 Selbstmorde.

Ueber die Ursachen der starken Zunahme der Selbstmorde im neuesten Jahre läßt sich Bestimmtes noch nicht angeben.

6. Todesfälle durch Verunglückung oder Verbrechen.

Wie schon für 1882 betont, läßt sich die Zahl dieser Todesfälle nur annähernd feststellen, weil der Begriff des Todes durch Unfall, Gewalt, Verunglückung u. nicht bestimmt zu begränzen ist und bei den betreffenden Angaben der subjectiven Anschauung und Beurtheilung ein gewisser Spielraum bleibt. Da übrigens anzunehmen ist, daß die gewonnenen Zahlen im Allgemeinen mit den gleichen Unbestimmtheiten behaftet sind, so hat es kein Bedenken, dieselben untereinander zu vergleichen.

Die Zahl der ermittelten Verunglückten u. war:

1852	415	1876	611	1880	576
1863	483	1877	613	1881	593
1874	572	1878	508	1882	555
1875	573	1879	557	1883	598

Im letzten Jahrzehnt zeigt sich ein erhebliches Schwanken der Gesamtzahl von Jahr zu Jahr, dessen Erklärung noch zu suchen ist.

Die Gemeinden von mehr als 4000 Einw. hatten 1883 im Ganzen 116, die übrigen Gemeinden 482 Todesfälle durch Verunglückung u.; dort kommen auf 1000 Einw. 0,36, hier 0,39 Verunglückte. Während der Selbstmord ein vorwiegend städtisches Ereigniß ist, kommen Verunglückungen in der Stadt und auf dem Lande ziemlich gleich häufig vor; dort sind namentlich Industrie, Straßenverkehr, Bauhätigkeit, hier Acker- und Lastfuhrwesen, Forstarbeiten, mangelhafte Einrichtung der landwirthschaftlichen Gebäude (Tennen, Böden u.) mit Gefahr für Leib und Leben verbunden.

Unter den Bezirken zeigen Heidelberg (33), Mannheim (28) und Bruchsal (26) die größten Zahlen.

7. Gestorbene Wöchnerinnen.

Todesfälle im Wochenbett kamen vor in absoluter Zahl und in Prozenten der Niederkünfte:

1852	242	0,52	1876	466	0,75	1880	415	0,73
1863	453	0,90	1877	438	0,72	1881	380	0,67
1874	557	0,91	1878	434	0,73	1882	421	0,76
1875	530	0,85	1879	396	0,68	1883	568	1,05

Im Jahr 1883 war die Sterblichkeit der Kindbettinnen eine außerordentlich große, was um so auffallender erscheint, als die Zahl der am Puerperalfieber erlegenen Frauen geringer war als im J. 1882, nämlich nur 194 gegen 225.

8. Blattern.

Die Blattern lieferten nur 6 Todesfälle; überhaupt hat diese Krankheit seit der Zeit des Krieges mit Frankreich, wo sie seuchenartig auftrat (1870: 37, 1871: 3184, 1872: 504 Todesfälle) nur wenige Opfer gefordert.

9. Masern.

An Masern starben im letzten Jahrzehnt:

1874	702	1878	153	1881	324
1875	237	1879	308	1882	444
1876	373	1880	212	1883	164
1877	1540				

Die Krankheit trat also 1883 ziemlich milde auf; die Zahl ihrer Opfer blieb hinter dem Durchschnitt des Jahrzehnts (446), wie auch hinter dem der früheren Jahrzehnte zurück.